Die approbierte Originalversion dieser Diplom-/ Masterarbeit ist in der Hauptbibliothek der Technischen Universität Wien aufgestellt und zugänglich.

http://www.ub.tuwien.ac.at

The approved original version of this diploma or master thesis is available at the main library of the Vienna University of Technology.

http://www.ub.tuwien.ac.at/eng

TECHNISCHE UNIVERSITÄT WIEN
Vienna | Austria

DIPLOMARBEIT

Zentrum der Musik I Innsbruck

ausgeführt zum Zwecke der Erlangung des akademischen Grades eines Diplom- Ingenieurs unter der Leitung von

Senior Scientist Dipl.-Ing. Dr. techn. Ines Nizic

E253/4

Institut für Architektur und Entwerfen
Hochbau und Entwerfen

eingereicht an der Technischen Universität Wien
Fakultät für Architektur und Raumplanung

von
Andreas Schmaderer
0827175

Wien, am 3.11.2015 Andreas Schmaderer

ABSTRACT

Zentrum der Musik I Innsbruck

An einem der schönsten Standorte Innsbrucks, stark geprägt von geschichtsträchtigen Fassaden, entsteht an der Stelle des heutigen Stadtsaales, das neue Zentrum der Musik. An diesem städtebaulich bedeutenden Platz steht das Gebäude in direkter Beziehung zum Tiroler Landestheater, dem Volkskunstmuseum sowie der gegenüberliegenden kaiserlichen Hofburg. Grundlage für diese Arbeit bildet die Aufgabenstellung eines vorangegangenen Wettbewerbs. Neben einem großen und kleinen Veranstaltungssaal finden die Kammerspiele, das Institut für Musikwissenschaft, ein Cafe sowie Räumlichkeiten der Universität Mozarteum inkl. Bibliothek ein neues Zuhause. Als Hybrid entworfen, findet darin eine Überlagerung musikalischer Lehrtätigkeit, Schaffung sowie Konsumation statt und leistet weiters seinen Beitrag zur kulturellen Identität des Ortes. Das neue Zentrum bietet Publikum, Musikern, Lehrenden sowie Studenten einen Raum der Begegnung und des Austausches. Durch Aufgreifen vorhandener Strukturen gliedert sich das Gebäude in seine Umgebung ein ohne das vorherrschende Raumgefüge dominieren zu wollen.

At one of the most beautiful sites of Innsbruck – framed by facades rich in history – the new “Centre of Musical Arts” is constructed at the location of the former “Stadtsaal” (a municipally owned event venue). At this location, which is highly relevant with regard to urban planning, the building enters in direct relationship to the Tyrolean State Theatre, the Museum of Folk Arts and the “Hofburg” which is situated opposite to it. This work is based on the scope and tasks of a previous architecture competition. Besides a large and a small event hall, the centre will host the “Kammerspiele” (a small-stage branch of the State Theatre), the Institute of Musicology, a café and parts of the premises of the Mozarteum University including its library. Due to its hybrid conceptualization, the centre allows for overlaps between tuition, creation and enjoyment of music, and furthermore contributes to the cultural identity of the site. The new centre offers space for encountering and exchange between musicians, professors, students, and the audience. Taking up existing structures, the building integrates into its environment without striving to dominate existing spatial structures.

INHALTSVERZEICHNIS

Zentrum der Musik I Innsbruck

ABSTRACT

1 **I DER STANDORT** 4-8

2 **I DIE ANALYSE** 9-20

3 **I DER ENTWURF** 21-48

4 **I ANHANG** 49-52

DANKSAGUNG

1 I DER STANDORT

- Zahlen und Fakten der Stadt Innsbruck

- Die Geschichte der Stadt Innsbruck

ZAHLEN UND FAKTEN DER STADT INNSBRUCK

1 I DER STANDORT

INNSBRUCK STADT

Innsbruck ist die Hauptstadt von Tirol und besteht aus 9 Katastralgemeinden. Sie ist die größte Stadt Tirols und nach Wien, Graz, Linz und Salzburg die fünftgrößte Stadt Österreichs.

BEVÖLKERUNG

129.943	Einwohner mit Hauptwohnsitz
66.777	Frauen
63.166	Männer
61.993	Privathaushalte
1,92 P.	durchschnittliche Haushaltsgröße

(Stand Oktober 2015, lokales Melderegister)

FLÄCHE

104,89 km²

(Verwaltung Innsbruck, 2015)

GEBÄUDE

14.454	Gesamt
3.271	mit 1 o. 2 Wohneinheiten
7.323	mit 3 und mehr Wohneinheiten
129	Wohngebäude von Gemeinschaften
187	Gastgewerbe
3.544	andere Gebäude

(Stand 2015, Amt der Tiroler Landesregierung)

HÖHE

575	m. ü. Adria , mittlere Höhe des Stadtgebietes
2.641	m.ü. Adria, westliche Praxmarerkarspitze

(Verwaltung Innsbruck, 2015)

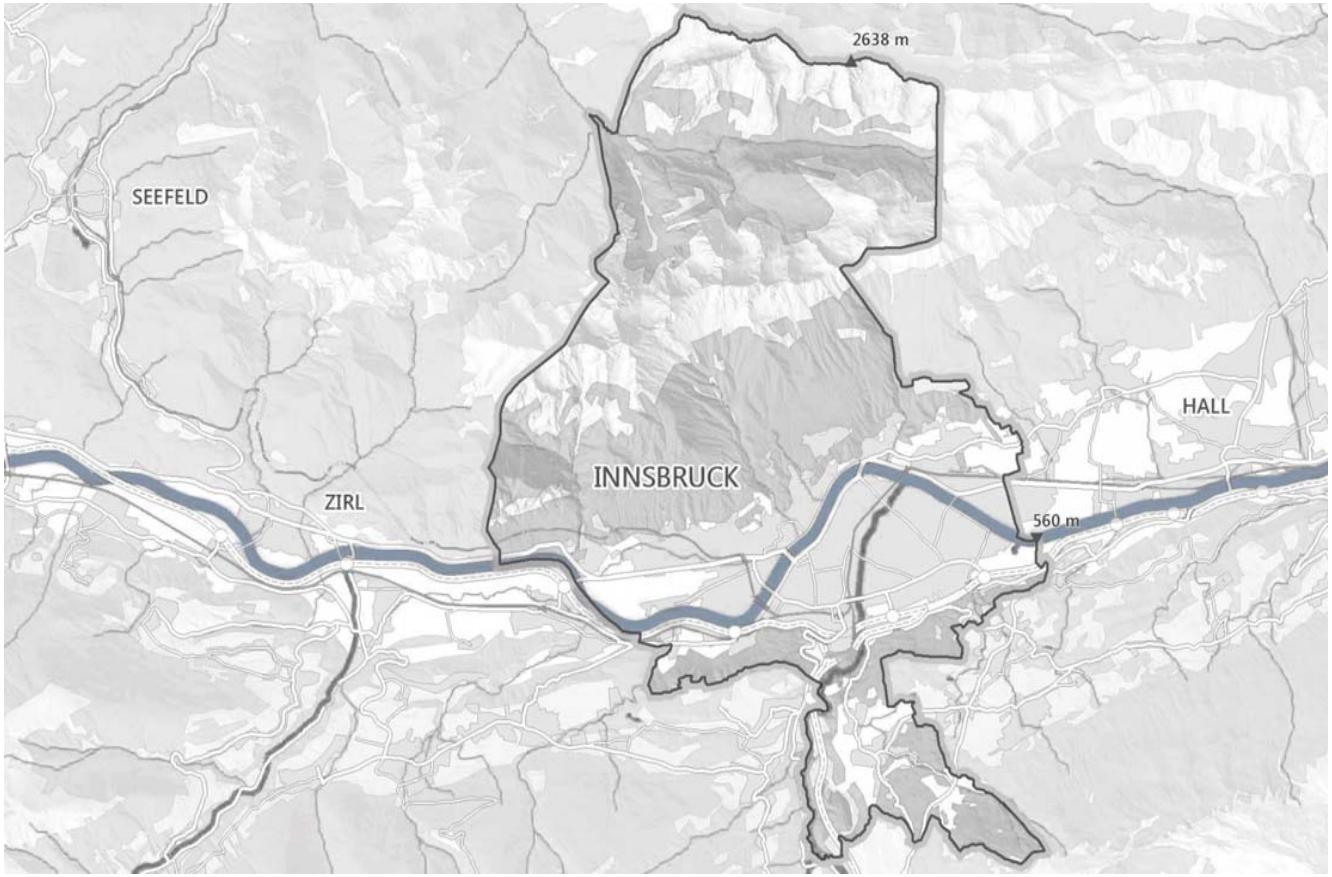


Abb. 01 I Karte mit Innsbruck sowie benachbarter Orte

GESCHICHTE DER STADT INNSBRUCK

1 I Der Standort

Abb. 02 I Ansicht Innsbruck 1495 v. Albrecht Dürer

Abb. 03 I Wahrzeichen Goldenes Dachl

Richtig dokumentiert beginnt die Geschichte Innsbrucks 1133, als bayrische Grafen am linken Inn-Ufer einen Markt errichten.

„Inspruk“ wurde erstmals 1167 erwähnt und leitet sich von der Brücke über den Inn ab. Symbolisch ziert diese Brücke auch heute noch das Stadtwappen von Innsbruck. 1180 erwarb Markgraf Berthold V. von Andechs Istrien vom Stift Wilten ein Grundstück am rechten Inn-Ufer und errichtete dort einen durch einen Graben und eine Stadtmauer mit Toren umgebenen weiteren Markt- und Handelsplatz, die heutige Altstadt. Zwischen 1187 und 1204 erfolgten die Erhebung zur Stadt und die Verleihung städtischer Rechte. Die erste Stadterweiterung erfolgte 1281 mit dem Stadtteil - Neustadt. 1363 kommt Innsbruck mit der Grafschaft Tirol an die Herzoge von Österreich und in weiterer Folge wurde Innsbruck zur Residenzstadt erklärt. Unter Kaiser Maximilian erfolgte die Blütezeit. (ca. 15. Jh.)

An Kaiser Maximilian I. erinnert das Wahrzeichen Innsbrucks, das weltbekannte Goldene Dachl in der Innsbrucker Altstadt. Mit der Residenzstadt Innsbruck war Maximilian eng verbunden.

Abb. 04 I Olympisches Dorf

Von hier aus wurde die Weltgeschichte geprägt. Innsbruck war Mittelpunkt des damaligen Europas. Von 1806 bis 1814 gehörte Tirol zu Bayern und Innsbruck war mit dem Bergisel Ort der Freiheitskämpfe unter Anführung des Landeshelden Andreas Hofer. In Folge des ersten Weltkrieges besetzten italienische Truppen bis ins Jahr 1924 die Stadt am Inn. Von 1938 bis 1945 war Österreich und damit auch Innsbruck der Nationalsozialistischen Herrschaft des Großdeutschen Reiches einverleibt. Ging die Stadt Innsbruck aus dem 1. Weltkrieg noch schadfrei hervor, so wurde sie doch im Zweiten Weltkrieg 22 Mal von den Alliierten bombardiert. Der Wiederaufbau Innsbrucks nach den zahlreichen Kriegsschäden ging aufgrund des Aufblühens von Tourismus und Wirtschaft rasch vor sich. Innsbruck wurde anschließend 2 mal das internationale Zentrum des Wintersports als Austragungsort olympischer Spiele und erlebt derzeit eine Renaissance auch als Kulturstadt. *(vgl. Stadtarchiv, 2015)*

Gerade der Wintersport hat Innsbruck groß gemacht. Die erste Vierschanzentournee mit Springen in Innsbruck fand 1953 am Bergisel statt. Bei der anschließenden Wahl für den Austragungsort der Olympischen Spiele 1964, gewann Innsbruck auf Anhieb. *(Bergisel, 2015)*

Das 1964 errichtete und 1976 erweiterte Olympische Dorf war von Beginn an viel mehr als nur Schlafstätte für die Athleten aus aller Welt. Mit dem Olympischen Dorf wurde dringend benötigter Wohnraum in Innsbruck geschaffen. Acht Hochhäuser mit insgesamt 689 Wohnungen wurden – gemeinsam von Stadt und Bund finanziert – erstellt.*(Olympiastadt, 2015)*

2 **I DIE ANALYSE**

- Bauplatz I Lage
  I Zugang
  I Verkehrstechnische Anbindung
  I Gebäude in Nahbeziehung
  I Historischer Rückblick
- Kaiserliche Hofburg
- Tiroler Landestheater
- Hofkirche mit Volkskunstmuseum
- Musik in Innsbruck
- Maler Max Weiler
- Nutzerprofile

BAUPLATZ I LAGE

2 I Die Analyse

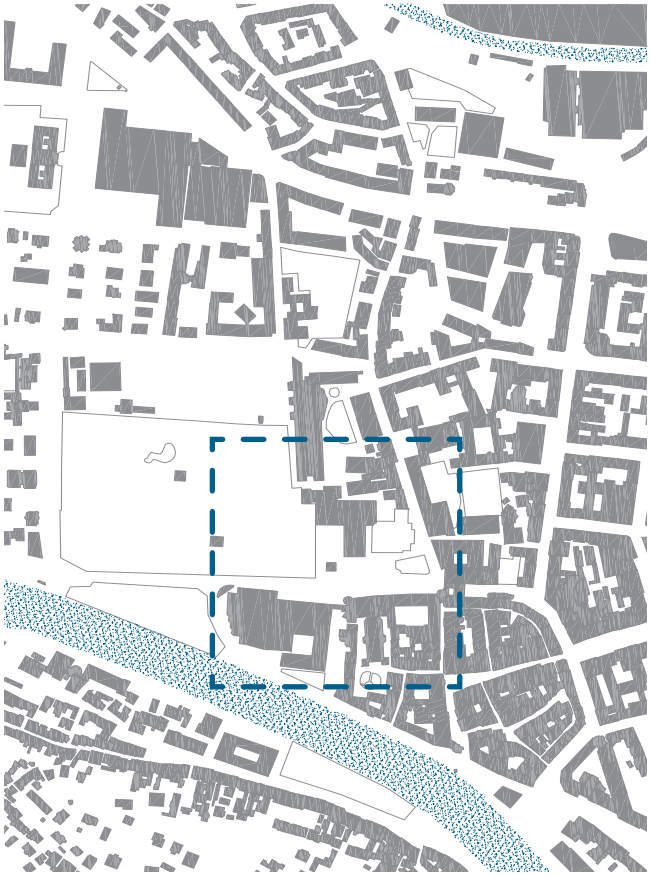


Abb. 05 I Schwarzplan Innsbruck

Der Bauplatz, situiert in der zum größten Teil in gotischer Bauweise errichteten Altstadt, befindet sich an sehr prominenter Lage. In direkter Nahbeziehung befinden sich **Hofburg, Tiroler Landestheater, Hofkirche, Volkskunstmuseum** sowie das **Kongress Center**. Der in unmittelbarer Nähe befindliche Hofgarten lädt zum Verweilen und Erholen ein. Dieser bildet das nördliche Ende der Altstadt sowie den Übergang zu einer kleinteiligeren Bebauung. Die Verkehrsbelastung ist relativ gering. Weiters liegt er an der direkten Verbindung zwischen dem Busbahnhof und dem Wahrzeichen von Innsbruck sowie dem Inn wodurch täglich eine hohe Anzahl an Touristen das Areal durchschreitet.

Öffentlicher Verkehr:
Die öffentliche Anbindung erfolgt durch 3 Bushaltestellen in nächster Nähe. Die benötigte Fahrzeit zum Hauptbahnhof beträgt 6 Minuten.

Individualverkehr:
Genügend Platz bietet die im Jahr 2001 erweiterte großflächige Tiefgarage mit über 600 Abstellplätzen für Kongresscenter, Landestheater und Universität. Der öffentliche Ausgang ist direkt neben dem Theater, gegenüber der Hofburg, angesiedelt.

BAUPLATZ I ZUGANG

2 I Die Analyse

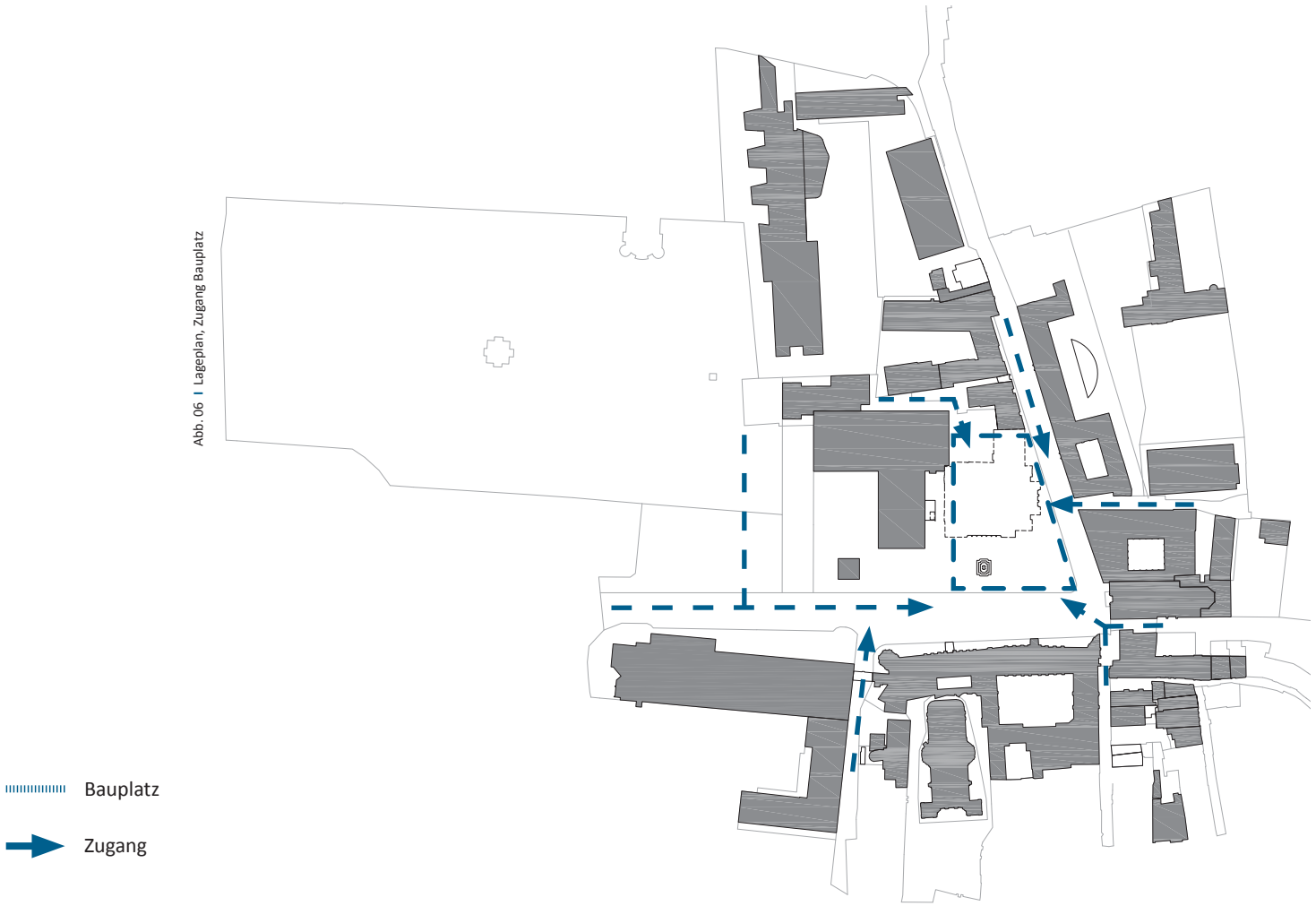


Abb. 06 I Lageplan, Zugang Bauplatz

BAUPLATZ I VERKEHRSTECHNISCHE ANBINDUNG

2 I Die Analyse

Abb. 07 I Lageplan, Anbindung Verkehr

BAUPLATZ I GEBÄUDE IN NAHBEZIEHUNG

2 I Die Analyse

Abb. 08 I Lageplan, Beschriftung Gebäude

BAUPLATZ I HISTORISCHER RÜCKBLICK

2 I Die Analyse

Abb. 09 I Alte Ansicht Stadtsäle 1894

Abb. 10 I Ansicht Stadtsaal

Der Bauplatz, ein Eckgrundstück, gelegen am Rennweg sowie an der Universitätsstraße, befindet sich im Altort von Innsbruck und besitzt eine lange Tradition.

Die Geschichte des Innsbrucker Stadtsaales beginnt mit der Errichtung eines öffentlichen Vergnügungslokals, das 1772/73 erbaut und am 21. Dezember 1773 eröffnet wurde. Vor allem die Nutzung als Ballsaal (=Redoute) erfreute sich großer Beliebtheit. Im September 1885 wurde mit den Abbrucharbeiten des bestehenden Gebäudes begonnen, mit dem Neubau wurde im Februar 1888 gestartet. Feierlich und überaus pompös wurde der Stadtsaal am 06. November 1890 eröffnet. Beim Luftangriff am 16. Dezember 1944 wurden die Stadtsäle getroffen und der Gebäudekomplex zu 41% beschädigt. Es folgte ein langwieriger Wiederaufbau. In der Fortentwicklung des Bauprojekts kam es immer wieder zu Stockungen. In den Folgejahren hat es gleichzeitig eine Art Teilnutzung des Gebäudes gegeben. Mit der Eröffnung der Kammerspiele 1959 sowie der Fertigstellung des Stadtsaal-Cafés und dem darüberliegenden Mehrzweckraum 1960, war die letzte Etappe des Stadtsaalbaues abgeschlossen. *(Aisleitner, 2014)*

KAISERLICHE HOFBURG

2 I Die Analyse

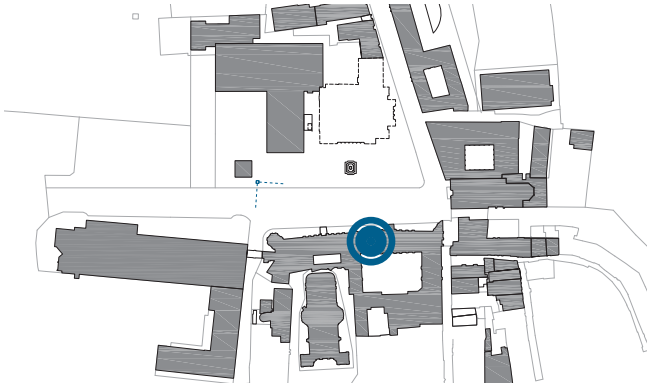


Abb. 11 I Ausschnitt Lageplan, Kennzeichnung Hofburg

Abb. 12 I Die Hofburg

Die Hofburg Innsbruck ist neben Schloss Schönbrunn und der Hofburg in Wien die dritte bedeutende Habsburgerresidenz und zählt zu den kulturhistorisch wichtigsten Bauten Österreichs und des Alpenraumes. *(Barta, 2010: 4)*

Die Baugeschichte hängt eng mit der mittelalterlichen Stadtbefestigung und ihren Türmen zusammen. Im 15 Jhd. begann Herzog Sigmund, der Landesfürst aus der Familie Habsburg, mit dem Hofburgbau. Die im spätgotischen Stil erbaute Hofburg galt nach dem großzügigen Ausbau unter Maximilian I. als schönster Profanbau der damaligen Epoche. Sie bot mit ihren abwechslungsreich gestalteten, vielgliedrigen Bauteilen, dem buntem Mauerwerk, der Fachwerkkonstruktion und den grünen und roten Dächern einen lebendigen, farbenfrohen Eindruck. Durch Um- bzw. Ausbau in der Zeit von 1520-1530 wurde ein geschlossener Baukomplex mit ummauerten Höfen geschaffen. Nach und nach wurde die Hofburg vom Renaissanceschloss in den jetzigen Zustand eines Barockgebäudes umgebaut. Bis 1773 wurde der Umbau fortgesetzt und die Ostfassade, welche bis heute unverändert erhalten blieb, durch den Hofarchitekten der Kaiserin Maria-Theresia, Nicolaus Pacasi, neu gestaltet. *(vgl. Hofburg Innsbruck, 2015)*

TIROLER LANDESTHEATER

2 I Die Analyse

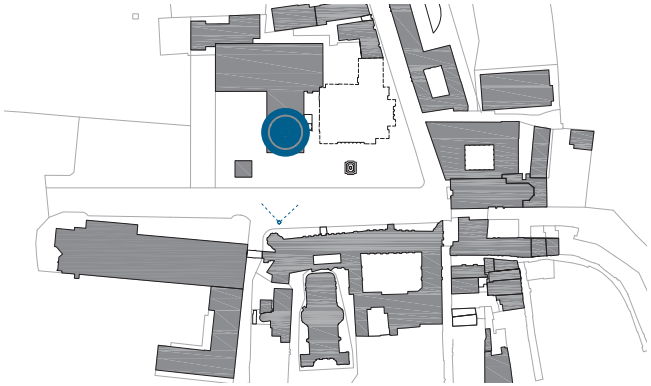


Abb. 13 I Ausschnitt Lageplan, Kennzeichnung Landestheater

Abb. 14 I Tiroler Landestheater

In direkter Nahbeziehung zum Bauplatz befindet sich jenes Gebäude indem das Tiroler Landestheater sowie das Symphonieorchester Innsbruck seinen Platz gefunden hat.

Im Jahr 1653 wurde an dieser Stelle mit dem Bau des luxuriösen Comedihauses begonnen. Unter Maria Theresia wurde das nunmehrige k.k.Hoftheater verkleinert und gründlich renoviert. Nach Umbaumaßnahmen wurde 1945 aus dem Innsbrucker Stadttheater endgültig das Tiroler Landestheater. Nach 16 Jahren musste das Landestheater wegen großer Baumängel geschlossen werden. 1967 wurde das umgebaute und bedeutend erweiterte Theater wiedereröffnet. Die letzte Erweiterung fand 2003 durch Karl+Probst Architekten statt. Proberäume für Oper, Schauspiel und Ballett wurden errichtet sowie Funktionsbereiche mit Beleuchtungs-und Tontechnik erweitert. *(vgl. Landestheater Innsbruck, 2014)*

HOFKIRCHE MIT VOLKSKUNSTMUSEUM

2 I Die Analyse

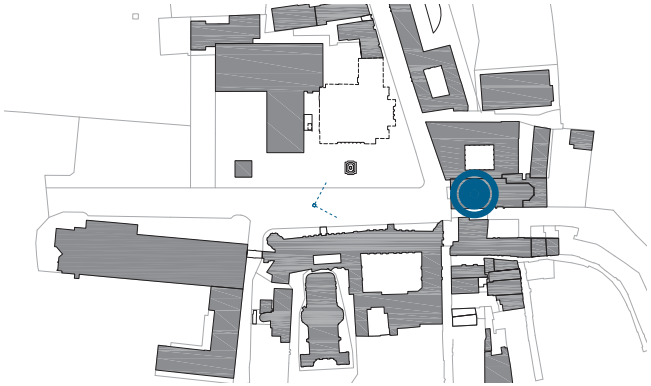


Abb. 15 I Ausschnitt Lageplan, Kennzeichnung Hofkirche

Abb. 16 I Hofkirche Innsbruck

Die Innsbrucker Hofkirche mit dem Grabmal Kaiser Maximilian I. ist das bedeutendste Denkmal in Tirol und das großartigste aller Kaisergräber in Europa. *(Mayramhof, 2003: 2)* Darin befinden sich 28 überlebensgroße Statuen, die schwarzen Mandern, welche das leere Grabmal flankieren. Tatsächlich wurde der Kaiser in Wr. Neustadt begraben. Das ursprüngliche Klostergebäude wurde ab 1553 unter Kaiser Ferdinand I. zugleich mit der nebenan befindlichen Hofkirche errichtet. Das Renaissancegebäude zeigt, wie es für diese Zeit in Tirol charakteristisch ist, deutliche Reminiszenzen an die Gotik. 1729 erfuhr das Gebäude durch den Innsbrucker Hofbaumeister Georg Anton Gumpp einen Umbau. *(Volkskunstmuseum, 2015)* 200 Jahre später wurde das jetzige Tiroler Volkskunstmuseum eröffnet. Dem vorangegangen ist das Tiroler Gewerbemuseum welches 1888 gegründet wurde. Ein großer Teil der Gegenstände wurde bereits vor dem Ersten Weltkrieg angekauft. *(vgl. Volkskunstmuseum, 2015)*

MUSIK IN INNSBRUCK

2 I Die Analyse

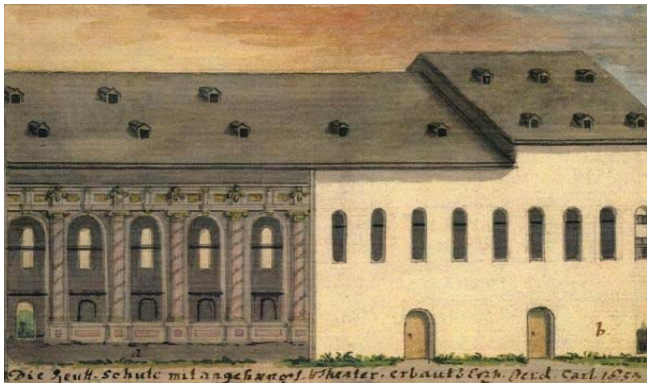


Abb. 17 I Das alte Hoftheater, Dogana, um 1800 v. Josef Strickner

Abb. 18 I Veranstaltungssaal Kongress Center

Beeinflusst durch die Wurzeln seiner Frau Claudia und von den italienischen Musiktheatern in Florenz beschloss Erzherzog Leopold V. 1628 die improvisierten Tribünen der Hofburg und im Schloss Ambras durch ein freistehendes Theater zu ersetzen. Hofbaumeister Gumpp wurde nach Italien entsandt um die dortigen Theater zu studieren. Anschließend fand der Umbau des Ballspielhauses zu einem Theater statt. *(vgl. Koldau 2005: 104ff)* Es war eines der ersten Opernhäuser im deutschsprachigen Raum und bestand bis zu seiner Zerstörung im Jahr 1944, wenngleich es im Lauf der Zeit anderen Zwecken diente. Den Namen Dogana (Zollamt) bekam es erst später. An dessen Stelle befindet sich das heutige Kongress Center mit den noch vorhandenen Bögen. *(vgl. Musikgeschichte Tirol, 2015)*

Die europäische Bedeutung und vor allem die musikalische Blütezeit Innsbrucks vom 15. bis ins 18. Jahrhundert prägen auch heute noch die Stadt vor allem in kultureller und baulicher Hinsicht. Innsbruck wurde internationales Zentrum für Alte Musik. *(vgl. Stadtarchiv, 2015)*

MALER MAX WEILER

2 I Die Analyse

Abb. 19 I Max Weiler bei der Arbeit

Abb. 20 I Wandfries Stadtsaal Innsbruck, Max Weiler

Max Weiler * 27. August 1910 Absam, Tirol, † 29. Jänner 2001 Wien, studierte an der Wiener Akademie der bildenden Künste (Rompreis 1937), arbeitete nach dem Zweiten Weltkrieg unter anderem in Innsbruck (1946/1947 Fresken in der Theresienkirche auf der Hungerburg, 1954/1955 Hauptbahnhof Innsbruck) und Linz und vertrat Österreich auf der Biennale in Venedig.

1960 entstanden die Wandmalereien im Innsbrucker Stadtsaal. Dabei verletzte sich Weiler bei der Arbeit durch einen Sturz vom Gerüst. *(Weiler, 2015)* 1964-1980 war Max Weiler Professor für Malerei an der Akademie der bildenden Künste in Wien und ab 1967 Mitglied des österreichischen Kunstsenats. Sein äußerst umfangreiches Werk umfasst Landschaften, Stillleben, Porträts, Sgraffiti, Mosaike, Glasmalereien und Keramikwandbilder. Weilers Kunst verkörpert eine spezifisch österreichische Form der internationalen Moderne. Max Weiler ist Ehrenmitglied der Akademie der bildenden Künste in Wien sowie Ehrenbürger der Stadt Wien. *(Stadt Wien, 2015)*

NUTZERPROFILE

2 I Die Analyse

Tiroler Symphonieorchester:

Gegründet wurde das Tiroler Symphonieorchester-Innsbruck im Jahre 1893, anlässlich der ersten Tiroler Landesausstellung. Das Orchester hatte sehr schnell große Erfolge bei der Übernahme der musikalischen Aufgaben im Theater, im Musikverein und beim Aufbau des Fremdenverkehrs in Innsbruck. *(Symphonieorchester, 2015)* Mit dem neuen großen Veranstaltungssaal bekommt das Orchester eine entsprechende Bühne mit sämtlichen notwendigen Nebenräumen.

Kammerspiele Innsbruck:

Die zum Tiroler Landestheater gehörenden Kammerspiele bekommen wie auch das Symphonieorcheter eine neue Plattform sich zu präsentieren. Speziell der 17m hohe Bühnenturm sowie zugehörige Nebenräume sind für eine Guckkastenbühne notwendig. Neben Künstlergarderoben, Maske, sowie Fundus sind Räumlichkeiten wie Beleuchterdepot und eine Werkstatt einzuplanen. Für die Anlieferung der Requisiten ist ein Kulissenlift unabdingbar.

Universität Mozarteum Salzburg:

In Kooperation mit dem Tiroler Landeskonservatorium bietet die Abteilung für Musikpädagogik am Standort Innsbruck der Universität Mozarteum Salzburg abgesehen von den Lehramtsstudien Musikerziehung und Instrumental-Musikerziehung, das Bachelorstudium Instrumental(Gesangs)Pädagogik (IGP) an. (Universität Mozarteum, 2015) Räumlichkeiten für Verwaltung, Lehrtätigkeit sowie Übungsräume sind für 200 Studierende notwendig.

Universität Innsbruck:

Am Institut für Musikwissenschaft der Universität Innsbruck wird Musik unter diversen Perspektiven erforscht. Die Beschäftigung mit abendländischer Kunstmusik ist überwiegend auf neuere Musik ausgerichtet, mit besonderen Schwerpunkten in der Wiener Moderne und der zeitgenössischen Musik. *(Universität Innsbruck, 2015)* Diverse Unterrichtsräume sowie die Bibliothek werden gemeinsam mit dem Mozarteum genutzt.

3 **I DER ENTWURF**

- Konzept

- Lageplan, Grundrisse, Ansichten, Schnitte

- Fassade

- Visualisierungen

- Materialität

KONZEPT

3 I Der Entwurf

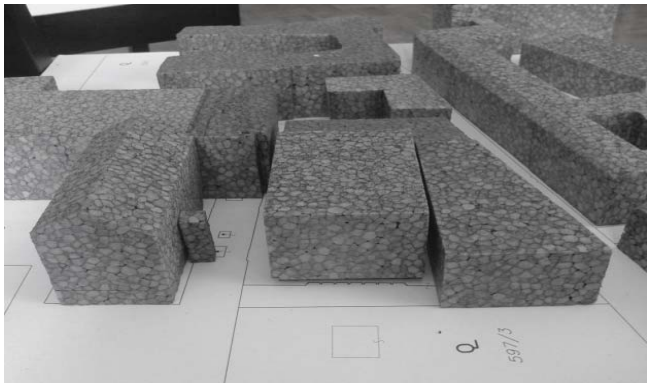


Abb. 21 I Baumassenmodell

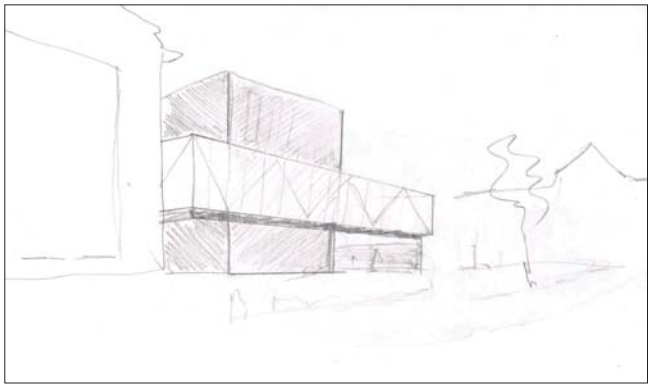


Abb. 22 I Entwurfsskizze

Die genaue Betrachtung der zukünftigen Nutzer lässt erkennen, dass diese in direkter Verbindung zueinander stehen. Einerseits gibt es die öffentliche Funktion der Konsumation, dem gegenüber stehen die halböffentlichen Funktionen der Lehrtätigkeit und Produktion musikalischer Werke. Eine hybride Bauform war notwendig um eine Verbindung der Funktionen zu ermöglichen. Dieses ließ mich von funktionsgetrennten einzelnen Baukörper abkommen. (siehe Abb. 21) In weiterer Folge entwickelte sich ein, mit Rücksicht auf den städtischen Raum, gestapeltes Gebäude.

Das zentrale Atrium im Kern des Gebäudes sowie das im Erdgeschoss befindliche Cafe ermöglichen eine direkte Verknüpfung aller Nutzer und fördern den Austausch.

Das Aufgreifen und Weiterführen der vorhandenen geschlossenen Bauweise in der Universitätsstraße führt zu einem städtebaulich definierten Platz zwischen Hofburg, Landestheater und dem Zentrum der Musik. Richtung Rennweg erfolgt die Positionierung auf selber Höhe mit dem Landestheater und ergibt dadurch eine Gleichstellung der Baukörper.

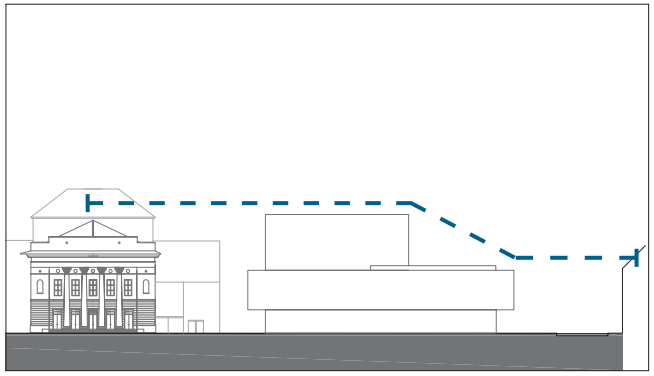


Abb. 23 I Skizze Höhenentwicklung

Abb. 20 I Skizze Organisation

Der Entwurf sollte die vorgefundenen Höhen nicht überschreiten. Ein sensibler Umgang in dieser Thematik war besonders Richtung Universitätsstraße wichig damit die Belichtung der angrenzenden Gebäude nicht eingeschränkt wird. Gliederung und Materialität der äußeren Hülle leiten sich aus den vorgefundenen Strukturen der vorhandenen Fassaden im Nahbereich ab. Die symmetrisch gestalteten historischen Gebäude führten mich schlussendlich zu einer vertikalen Gliederung der Fassade. Durch die vorhandenen Fensterachsen ergeben sich klar strukturierte Grundrisse. Das zurückversetzte komplett verglaste Erdgeschoss öffnet sich großzügig zum städtischen Raum. Das darüber befindliche Obergeschoß, welches großzügige Fensterachsen aufweist, ermöglicht den Besuchern Richtung Westen einen großartigen Ausblick auf die von Bergen eingerahmte Hofburg. In den oberen Geschoßen werden die Fensterachsen auf die Hälfte reduziert. Dies ist den Funktionen angepasst und ermöglicht eine optimale Belichtung der Seminar-, Büro-, und Schulungsräume.

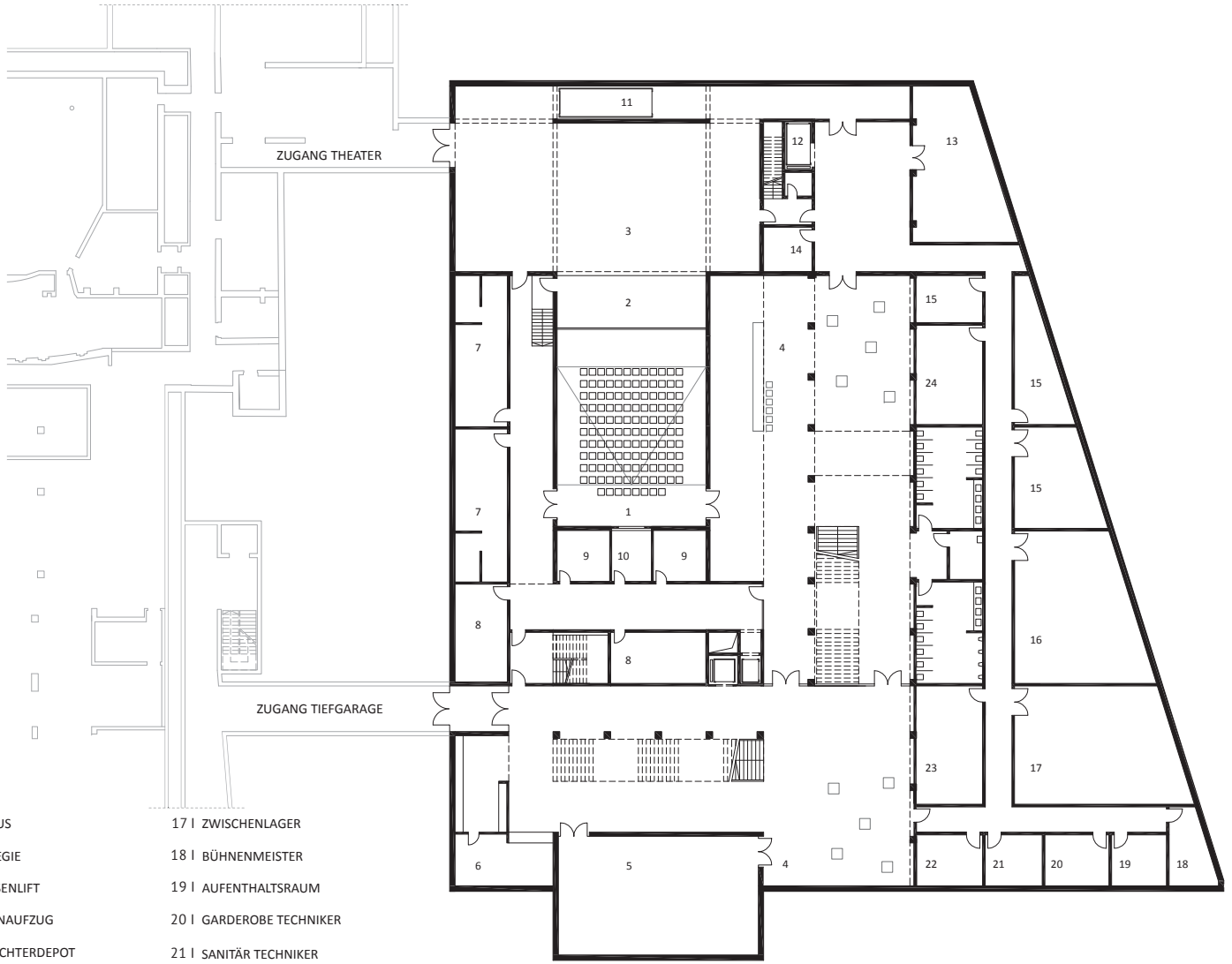
Abb. 25 I Lageplan, Erschließung Zentrum der Musik

LAGEPLAN I GRUNDRISSE I ANSICHTEN I SCHNITTE

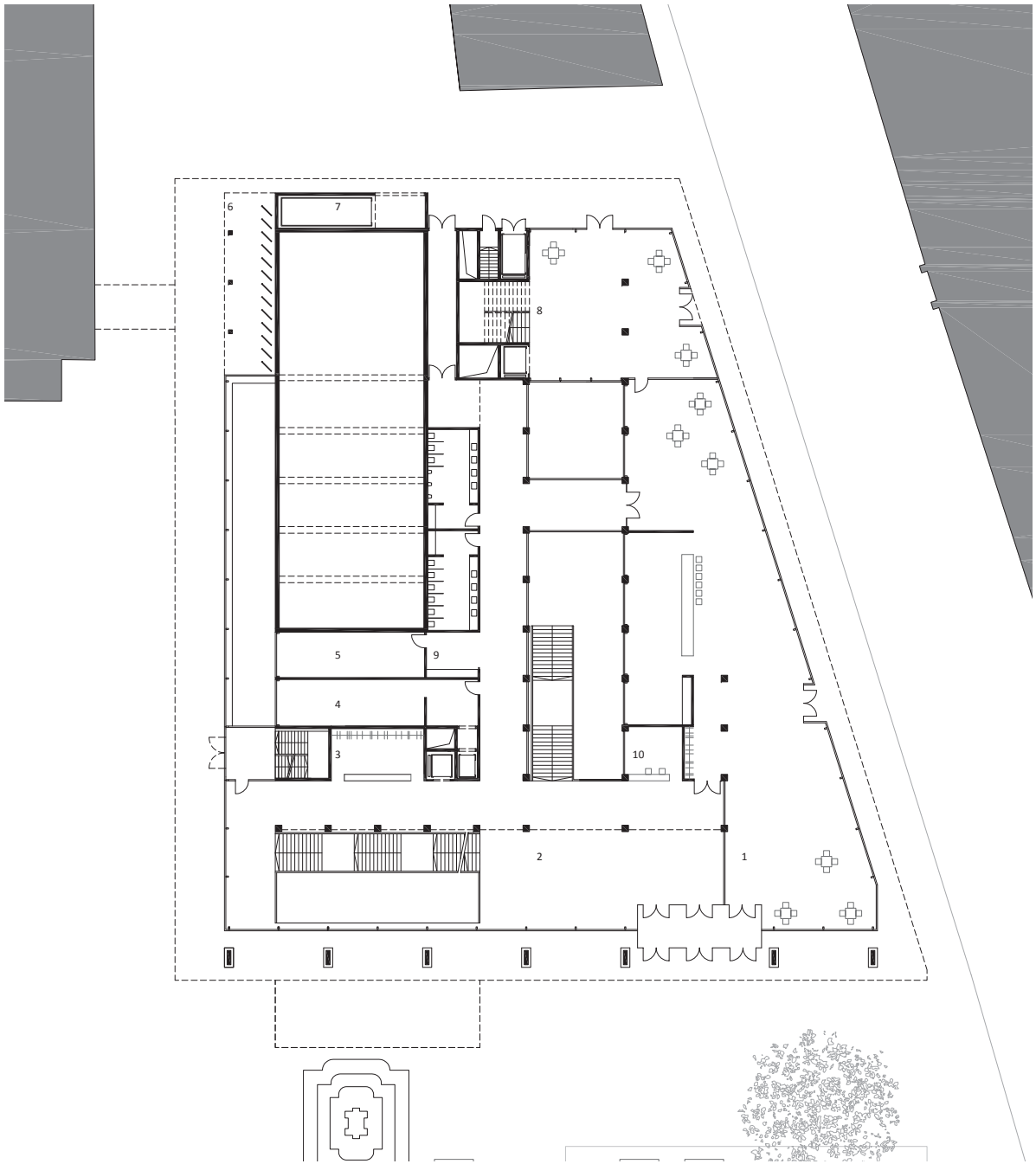
3 I Der Entwurf

N 50 M

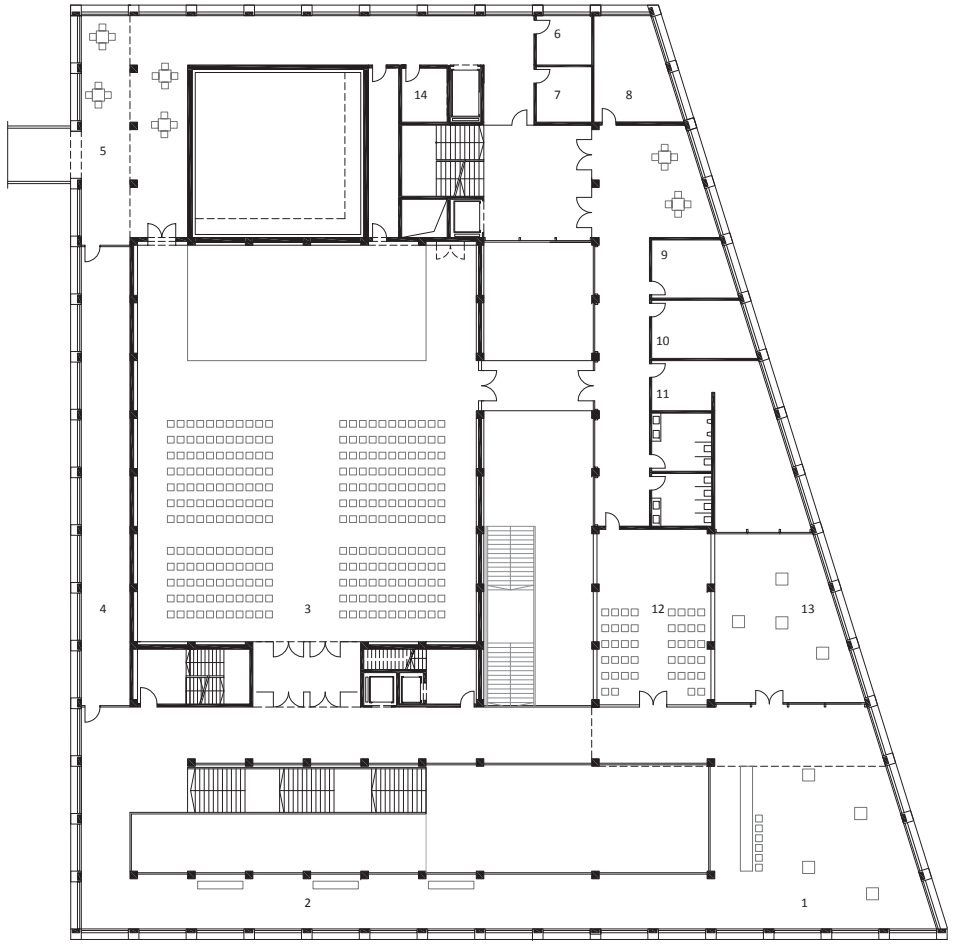
1 I TIROLER LANDESTHEATER
2 I ZENTRUM DER MUSIK
3 I LEOPOLDSMUSEUM
4 I HOFBURG
5 I DOM ST. JAKOB
6 I HOFKIRCHE
7 I TIROLER VOLKSKUNSTMUSEUM
8 I THEOLOGISCHE FAKULTÄT
9 I PROBEBÜHNE TIROLER LANDESTHEATER
10 I SOWI INNSBRUCK
11 I HOFGARTEN
12 I KUNSTPAVILLON



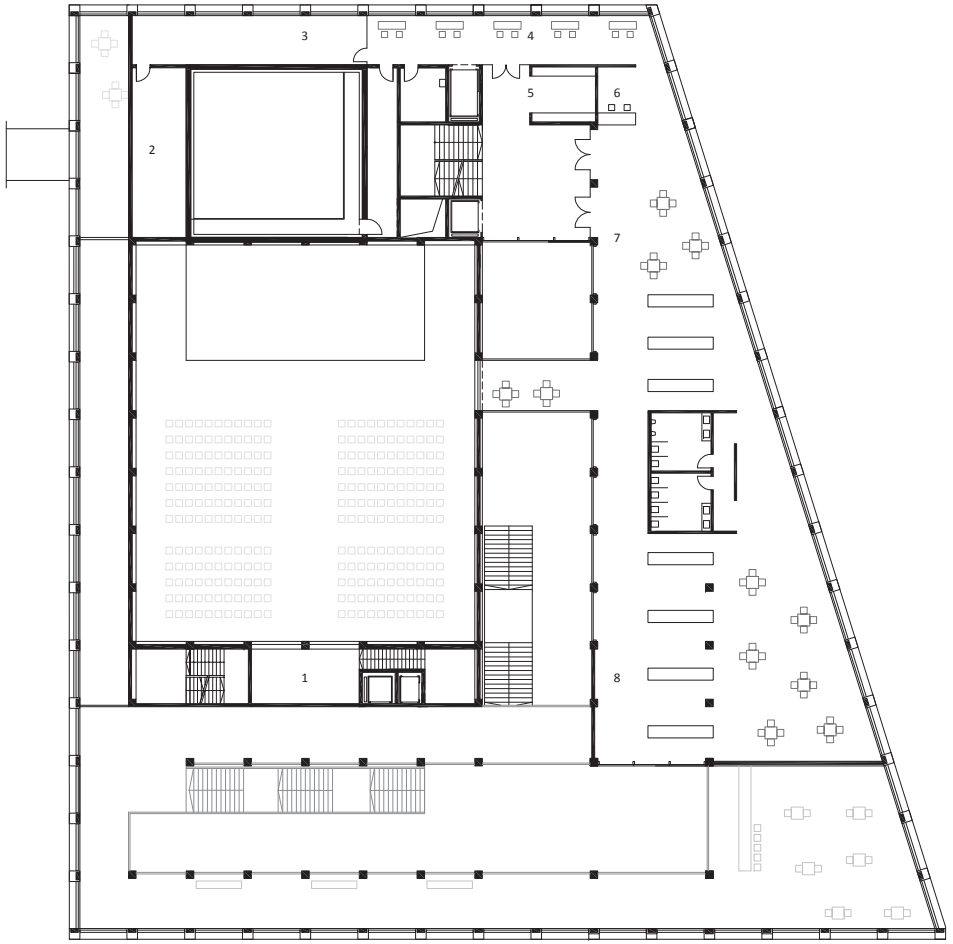
1 I KAMMERSPIELE
2 I VORBÜHNE
3 I BÜHNE
4 I AUFENTHALTSBEREICH
5 I BLACK BOX
6 I GARDEROBE
7 I KÜNSTLERGARDEROBE
8 I MASKE
9 I FUNDUS
10 I TONREGIE
11 I KULISSENLIFT
12 I LASTENAUFZUG
13 I BELEUCHTERDEPOT
14 I TECHNIKRAUM
15 I STUHLLAGER
16 I KOMPAKTARCHIV
17 I ZWISCHENLAGER
18 I BÜHNENMEISTER
19 I AUFENTHALTSRAUM
20 I GARDEROBE TECHNIKER
21 I SANITÄR TECHNIKER
22 I SESSEL DEPOT 2
23 I SANITÄTSRAUM
24 I WERKSTATT



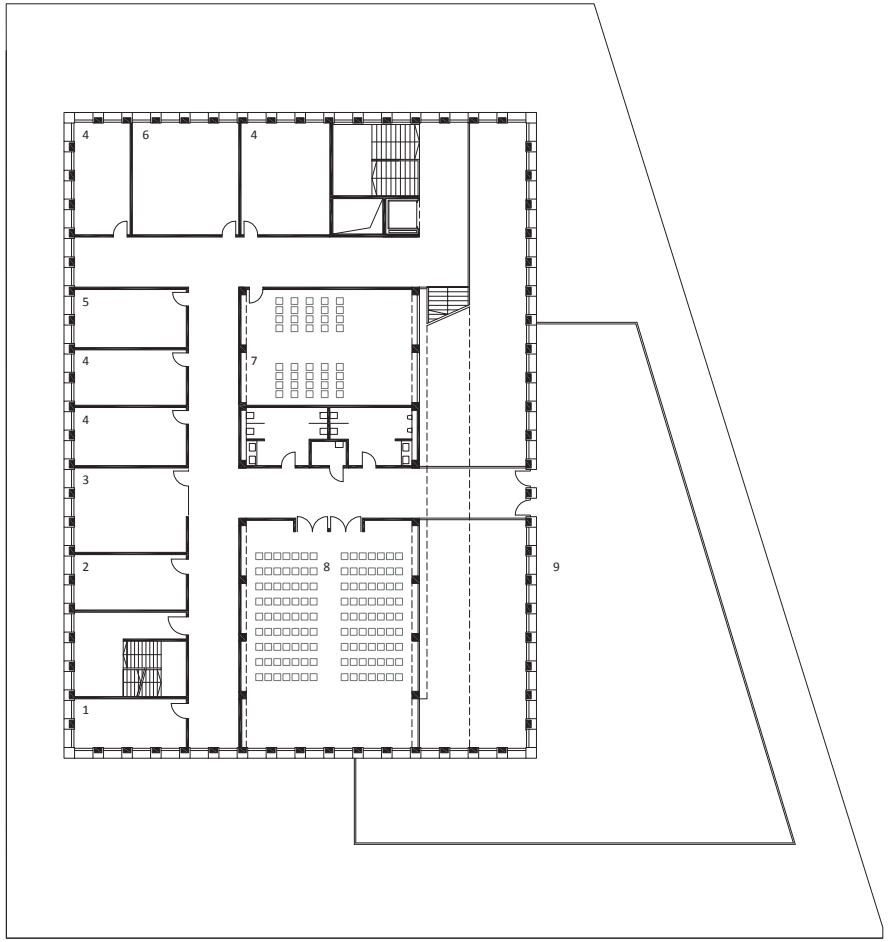
1 I CAFE
2 I FOYER
3 I GARDEROBE
4 I KÜCHE CATERING
5 I VERWALTUNG
6 I FAHRRADABSTELLPLATZ
7 I KULISSENLIFT
8 I FOYER
9 I SPINDE
10 I INFORMATION / KASSA



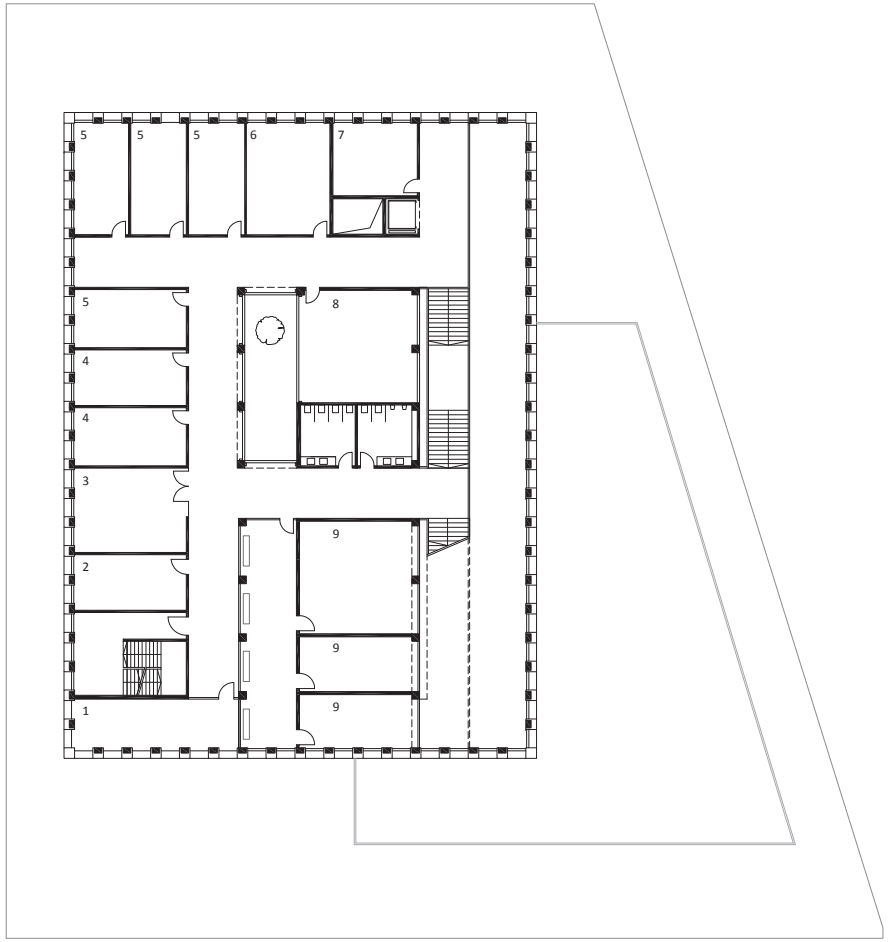
1 I AUFENTHALTSBEREICH
2 I BELETAGE
3 I VERANSTALTUNGSSAAL
4 I GALERIE MAX WEILER
5 I AUFENTHALTSB. MUSIKER
6 I ORCHESTERBÜRO
7 I SOLISTENGARDEROBE
8 I CHEFDIRIGENT
9 I ORCHESTERWART
10 I GARDEROBE MUSIKER DAMEN
11 I GARDEROBE MUSIKER HERREN
12 I KLEINER SAAL
13 I FREIRAUM
14 I ABSTELLRAUM



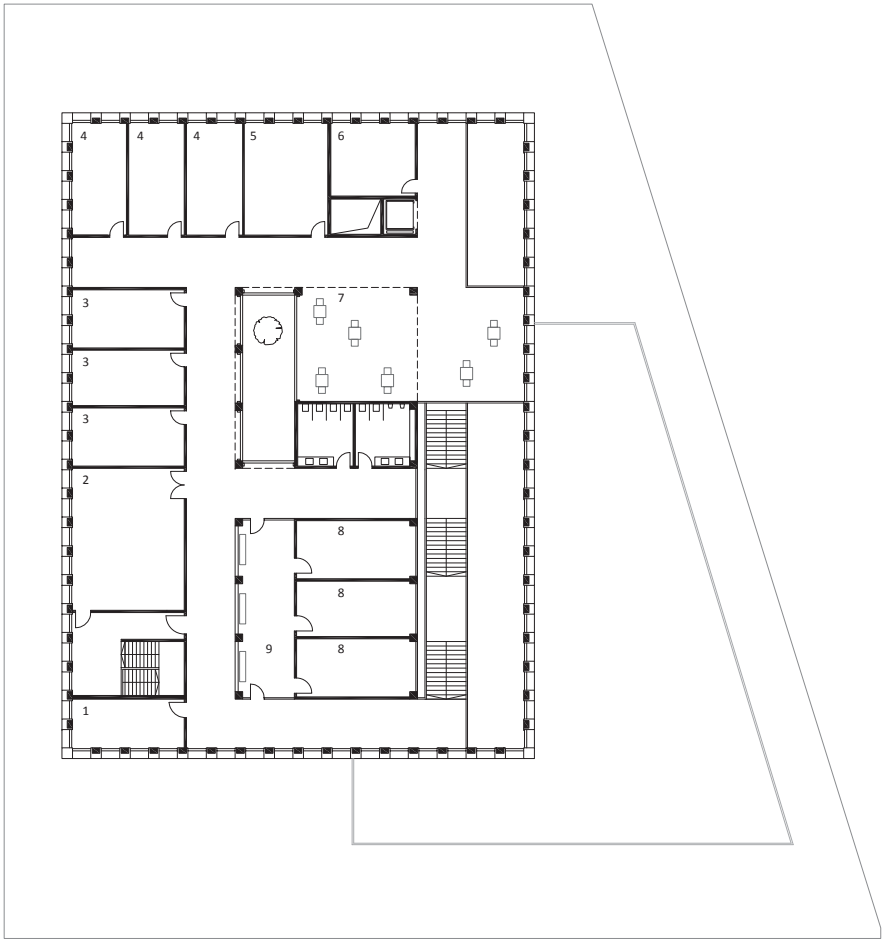
1 I REGIERAUM
2 I ARCHIV
3 I ARBEITSRAUM
4 I BENUTZERARBEITSPLÄTZE
5 I GARDEROBE
6 I EMPFANG
7 I AUFENTHALTSBEREICH
8 I FREIHANDBIBLIOTHEK



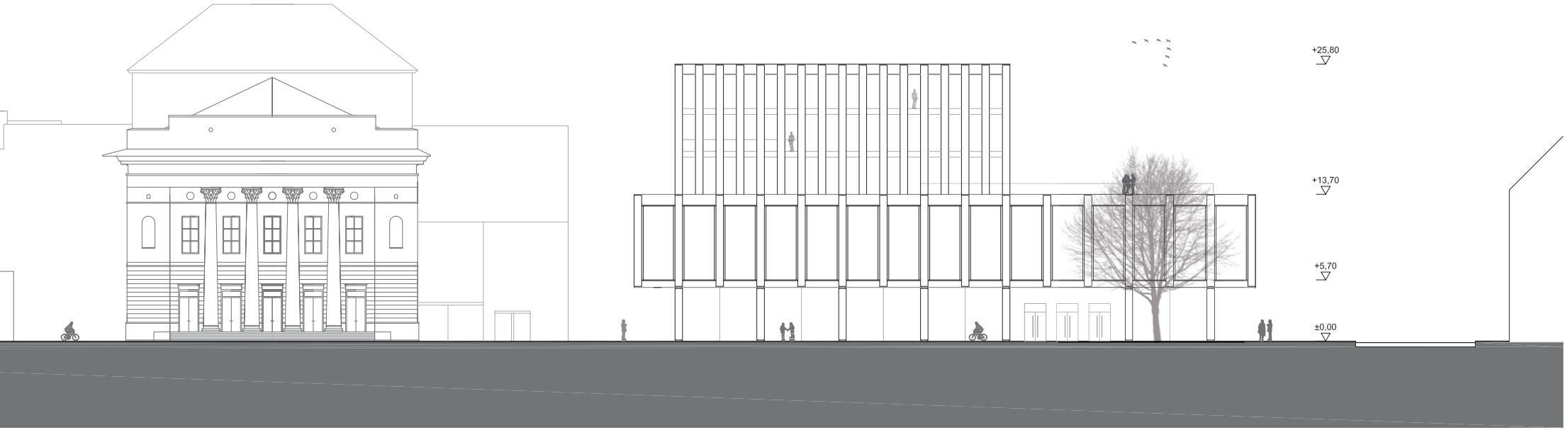
1 I PROBERAUM
2 I BESPRECHUNGSRAUM
3 I SEMINARRAUM
4 I BÜRO
5 I NOTENARCHIV
6 I IT RAUM
7 I SAAL MUSIKAL. VOLKSKUNDE
8 I VORLESUNGSSAAL
9 I TERRASSE

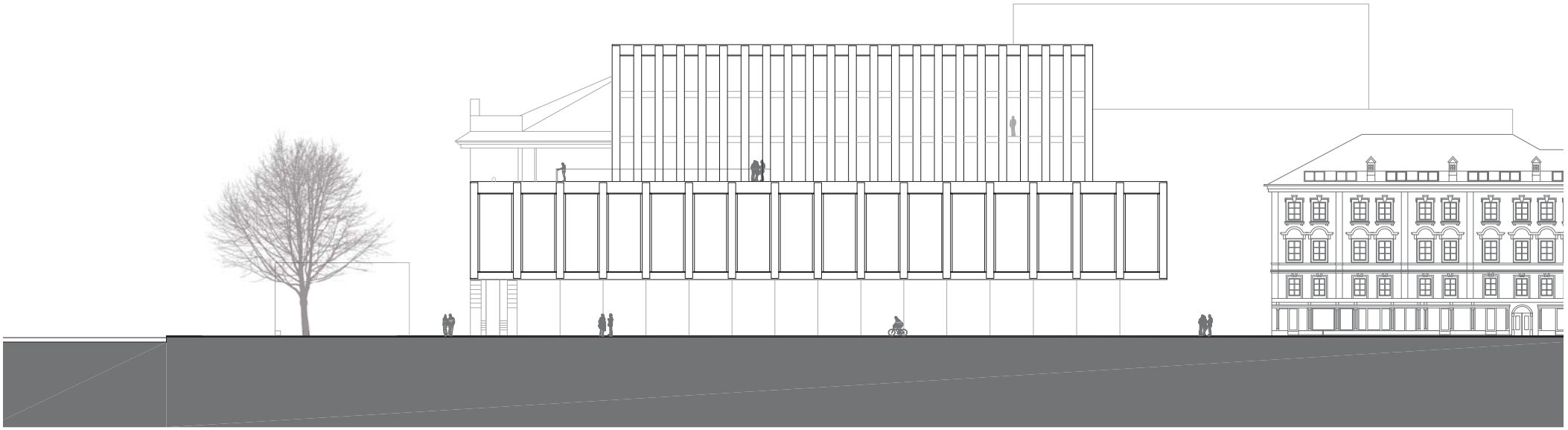


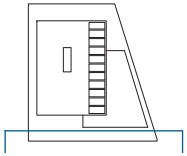
1 I LOGGIA
2 I FORSCHUNGSLABOR
3 I AUFENTHALTSRAUM PERSONAL
4 I BÜRO
5 I ÜBUNGSRAUM
6 I SEMINARRAUM 1
7 I TEEKÜCHE
8 I SEMINARRAUM 2
9 I JAZZ POP RAUM 1-3

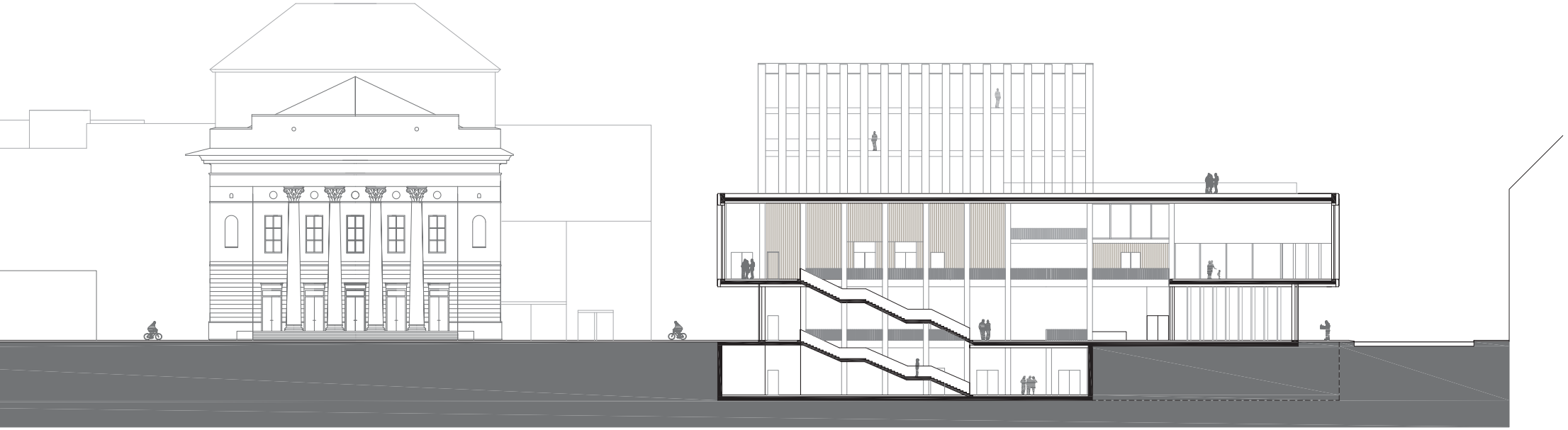


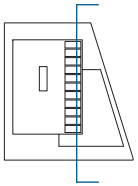
1 I BÜRO LEITUNG
2 I ÖH-RAUM
3 I BÜRO VERWALTUNG
4 I ÜBUNGSRAUM
5 I ARCHIV AKTEN
6 I TEEKÜCHE
7 I AUFENTHALTSBEREICH
8 I UNTERRICHTSRAUM
9 I WARTEBEREICH

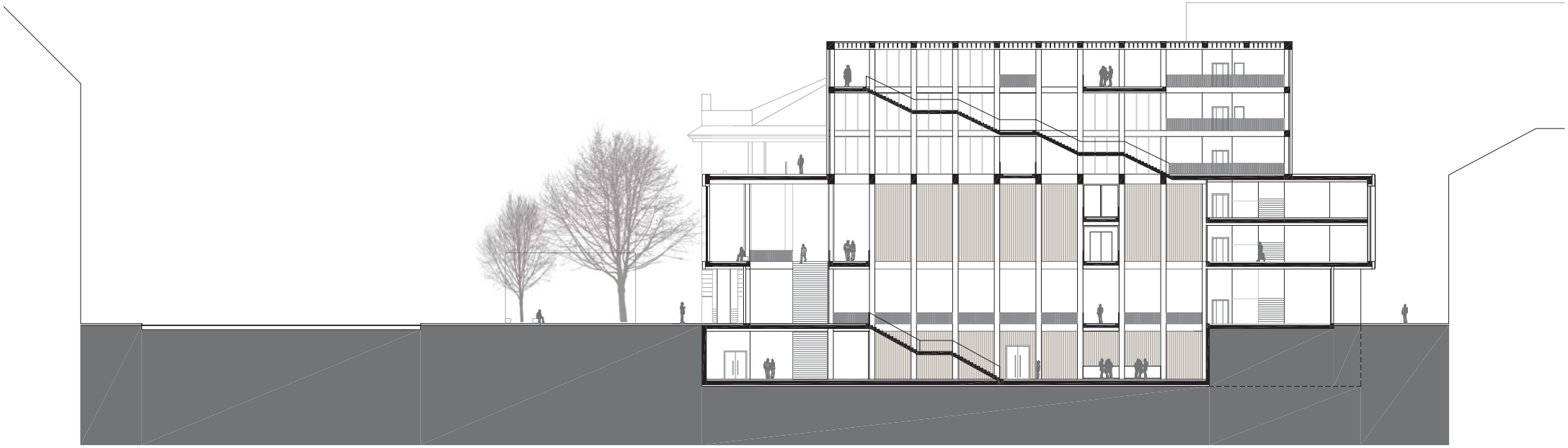

+25,80
+13,70
+5,70
±0,00

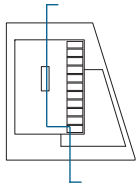


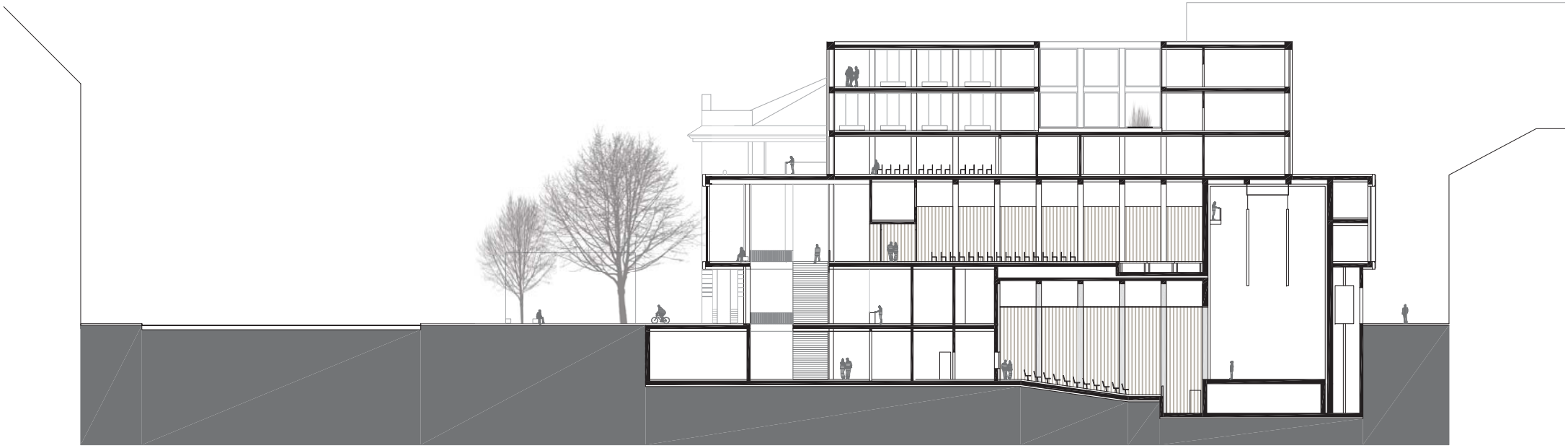












FASSADE

3 I Der Entwurf

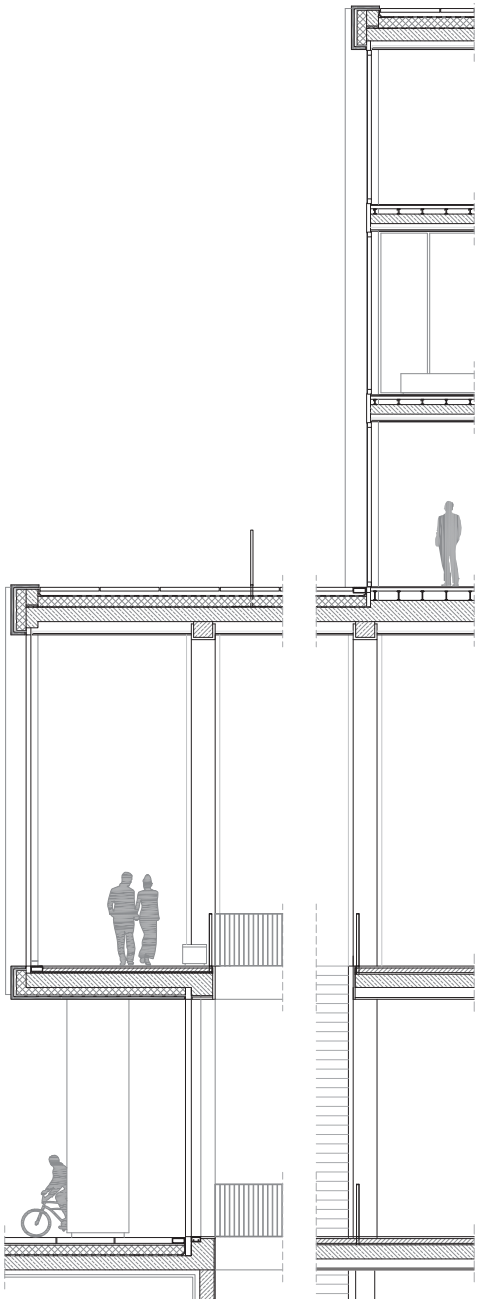


Abb. 26 I Fassadenschnitt

Abb. 27 I Fassadenschnitt, Ausschnitt 1

1 DACHAUFBAU
Plattenbelag
Kiesbett
Vlies
Bitum. Adichtung 2-lagig
Dampfdruckausgleichsschicht
Extrud. Polystyrol- Wärmedämmung
Dampfsperre
Stahlbetondecke im Gefälle nach stat. Erf.
Abgehängte Decke

2 FUSSBODENAUFBAU
Plattenbelag
Estrich
Trennlage
Hohlraumboden mit Trägerplatte
Stahlbetondecke nach stat. Erf.
Abgehängte Decke

3 WANDAUFBAU
Vorgehängte Natursteinfassade
Unterkonstruktion therm. getrennt
Hinterlüftung
Windschutzbahn diffusionsoffen
Fassadendämmplatten
Stahlbeton nach stat. Erf.
Innenputz inkl. Beschichtung

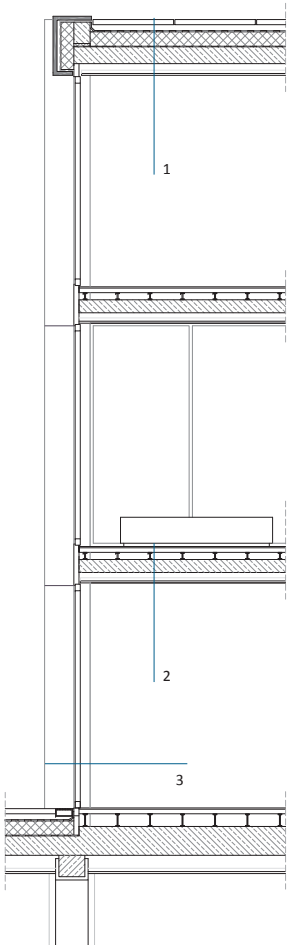
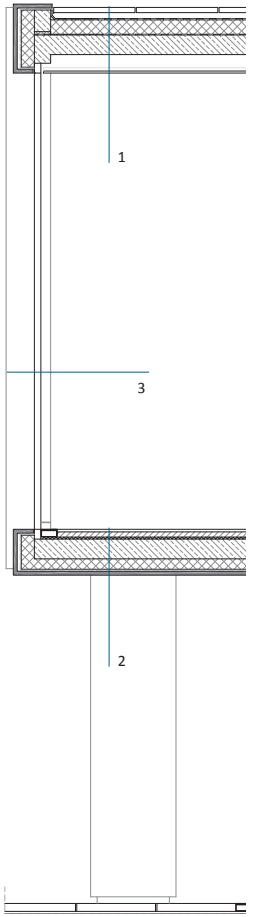


Abb. 28 I Fassadenschnitt, Ausschnitt 2

1 DACHAUFBAU
Plattenbelag
Kiesbett
Vlies
Bitum. Adichtung 2-lagig
Dampfdruckausgleichsschicht
Extrud. Polystyrol- Wärmedämmung
Dampfsperre
Stahlbetondecke im Gefälle nach stat. Erf.
Abgehängte Decke

2 FUSSBODENAUFBAU
Vorgehängte Natursteinfassade
Unterkonstruktion therm. getrennt
Hinterlüftung
Windschutzbahn diffusionsoffen
Fassadendämmplatten
Stahlbetondecke nach stat. Erf.
Trittschalldämmung
PE- Folie
Estrich
Plattenbelag

3 WANDAUFBAU
Vorgehängte Natursteinfassade
Unterkonstruktion therm. getrennt
Hinterlüftung
Windschutzbahn diffusionsoffen
Fassadendämmplatten
Stahlbeton nach stat. Erf.
Innenputz inkl. Beschichtung



VISUALISIERUNGEN

3 I Der Entwurf

Abb. 29 I Visualisierung Beletage

Abb. 30 I Visualisierung Veranstaltungssaal 1

Abb. 31 I Visualisierung Veranstaltungssaal 2

Abb. 32 I Außenraum

MATERIALITÄT

3 I Der Entwurf

Abb. 33 I Material Muschelkalk

Muschelkalk hell, sandgestrahlt

Die helle graugelbe Fassade aus Muschelkalk nimmt die vorhandenen Fassadenfarben der Umgebung auf und gliedert sich harmonisch ein.

Abb. 34 I Holzlamellen

Holzlamellen Eiche

Lamellen aus Eiche, dunkel hinterlegt. Sie werden an Wänden und Decken als Gestaltungselement angebracht und übernehmen in den Sälen gleichzeitig akustische Funktionen.

Abb. 35 I Putz

Innenputz weiß

Abb. 36 I Feinsteinzeug

Feinsteinzeug in Betonoptik

Der Boden aus großformatigen Steinzeugplatten greift die Fassadenfarbe auf und führt sie im Inneren weiter.

Abb. 37 I Parkett

Parkett Eiche

Das auf die Holzlamellen farblich abgestimmt Parkett kommt in den Sälen zum Einsatz. Zusammen bilden sie einen einheitlichen Kontrast.

Abb. 38 I Farbe Metall

Metall pulverbeschichtet

Sämtliche Metallgegenstände werden in dieser Farbe beschichtet. (Geländer, Türdrücker,...)

4 **I ANHANG**

- Literaturverzeichnis

- Abbildungsverzeichnis

Literaturverzeichnis

4 I ANHANG

Aisleitner Anna, 1946-1964 : Ereignisreiche Jahre rund um den Innsbrucker Stadtsaal In: „Innsbruck - Die Landeshauptstadt informiert“, 2014, 11, Seite 58-59

Bergisel (2015), Information: http://www.bergisel.info/at/erkunden/bergiselschanze/bergisel-schanze.php, 16.8.2015)

Barta Ilsebill, Hofburg Innsbruck In: Kunstgeschichte aktuell, 2010, 3 Seite 4

Hofburg Innsbruck (2015), Geschichte: (http://www.hofburg-innsbruck.at/623/php/detail.php?artOnly=true&artnr=16622&print=true&ukatnr=11667#5, 01.09.2015)

Koldau Linda Maria, Frauen-Musik-Kultur: ein Handbuch zum deutschen Sprachgebiet der Frühen Neuzeit, 2005, Seite 104 ff.
Böhlau Verlag Köln Weimar Wien

Landestheater Innsbruck (2014), Geschichte: (http://www.landestheater.at/info/ueber-uns/geschichte, 15.12.2014)

Mayramhof Klaus, Triloler Volkskunstmuseum, Hofkirchenverwaltung und Hofkirche-Erhaltungsfonds in: Landesrechnungshof 2003, Seite 2)

Musikgeschichte Tirol (2015), Musik am Hof: (http://musikgeschichten.musikland-tirol.at/content/musikintirol/musikanresidenzenundadelshoefen/musik-am-hof.html, 10.09.2015)

Olympiastadt (2015), Geschichte: http://www.olympiastadt.at/index.php?pageID=4&lang=de, 15.08.2015)

Stadtarchiv (2015), Geschichte: https://www.innsbruck.gv.at/page.cfm?vpath=bildung--kultur/stadtarchiv/stadtgeschichte, 15.08.2015)

Stadt Wien (2015), Max Weiler: https://www.wien.gv.at/wiki/index.php/Max_Weiler, 11.10.2015)

Symphonieorchester (2015), Geschichte: (http://www.tsoi.at/geschichte.php, 04.10.2015)

Tiroler Landesmuseen (2015), Volkskunstmeseum: (http://www.tiroler-landesmuseen.at/page.cfm?vpath=haeuser/volkskunstmuseum/haus/geschichte, 01.09.2015)

Universität Innsbruck (2015), Musikwissenschaften: (http://www.uibk.ac.at/musikwissenschaft/institut/institut.html.de, 04.10.2015)

Universität Mozarteum (2015), Innsbruck: (http://www.mozart2006.at/2013/musikstudium-in-innsbruck, 04.10.2015)

Verwaltung Innsbruck (2015), Statistik: https://www.innsbruck.gv.at/page.cfm?vpath=verwaltung/statistiken--zahlen/stadtgebiet, 10.10.2015)

Volkskunstmuseum (2015), Geschichte: (http://www.tiroler-landesmuseen.at/page.cfm?vpath=haeuser/volkskunstmuseum/haus/geschichte, 01.09.2015)

Weiler Max (2015), Biografie: (http://www.maxweiler.at, 01.09.2015)

Abbildungsverzeichnis

4 I ANHANG

Abb. 01 Karte mit Innsbruck sowie benachbarter Orte
http://maps.innsbruck.info/nefos_app/frontend/page/innsbruck/de
Abb. 02 Ansicht Innsbruck 1495 v. Albrecht Dürer
http://www.geschichte-tirol.com/orte/nordtirol/bezirk-innsbruck-stadt/1125-innsbruck.html?showall=1&limitstart
Abb. 03 Wahrzeichen Goldenes Dachl
http://www.geschichte-tirol.com/orte/nordtirol/bezirk-innsbruck-stadt/1125-innsbruck.html?showall=1&limitstart
Abb. 04 Olympisches Dorf
http://www.innsbruck.antonprock.at/website/geschichte-geografie/20-21-jahrhundert.html
Abb. 05 Schwarzplan Innsbruck
Andreas Schmaderer
Abb. 06 Lageplan, Zugang Bauplatz
Andreas Schmaderer
Abb. 07 Lageplan, Anbindung Verkehr
Andreas Schmaderer
Abb. 08 Lageplan, Beschriftung Gebäude
Andreas Schmaderer
Abb. 09 Alte Ansicht Stadtsäle 1894
Stadtarchiv Innsbruck
Abb. 10 Ansicht Stadtsaal
aoarchitekten ZT-GmbH
Abb. 11 Ausschnitt Lageplan, Kennzeichnung Hofburg
Andreas Schmaderer
Abb. 12 Die Hofburg
Christoph Lackner
Abb. 13 Ausschnitt Lageplan, Kennzeichnung Landestheater
Andreas Schmaderer
Abb. 14 Tiroler Landestheater
aoarchitekten ZT-GmbH
Abb. 15 Ausschnitt Lageplan, Kennzeichnung Hofkirche
Andreas Schmaderer
Abb. 16 Hofkirche Innsbruck
aoarchitekten ZT-GmbH
Abb. 17 Das alte Hoftheater, Dogana, um 1800 v. Josef Strickner
http://www.musikland-tirol.at/content/erstes-opernhaus.html
Abb. 18 Veranstaltungssaal Kongress Center
http://www.cmi.at/de/saele.html
Abb. 19 Max Weiler bei der Arbeit
http://www.maxweiler.at/index.php?id=1283875972485#s-5

Abb. 20 Wandfries Stadtsaal Innsbruck, Max Weiler
aoarchitekten ZT-GmbH
Abb. 21 Baumassenmodell
Andreas Schmaderer
Abb. 22 Entwurfsskizze
Andreas Schmaderer
Abb. 23 Skizze Höhenentwicklung
Andreas Schmaderer
Abb. 24 Skizze Organisation
Andreas Schmaderer
Abb. 25 Lageplan, Erschließung Zentrum der Musik
Andreas Schmaderer
Abb. 26 Fassadenschnitt
Andreas Schmaderer
Abb. 27 Fassadenschnitt, Ausschnitt 1
Andreas Schmaderer
Abb. 28 Fassadenschnitt, Ausschnitt 2
Andreas Schmaderer
Abb. 29 Visualisierung Beletage
Andreas Schmaderer
Abb. 30 Visualisierung Veranstaltungssaal 1
Andreas Schmaderer
Abb. 31 Visualisierung Veranstaltungssaal 2
Andreas Schmaderer
Abb. 32 Visualisierung Außenraum
Andreas Schmaderer
Abb. 33 Material Muschelkalk
http://www.erich-seubert.de/natursteine/sellenber_sandgestrahlt.jpg
Abb. 34 Holzlamellen Eiche
http://www.lignotrend.de/fileadmin/bilder/profile/h07-o09.jpg
Abb. 35 Putz
http://www.sakret.de/produkte/kalk-innenputz-kip/1621/19628
Abb. 36 Feinsteinzeug
http://www.marazzi.de/kollektionen/clays
Abb. 37 Parkett
http://www.bauwerk-parkett.com/de/parkett/parkettsuche/3838/parkett-hochkant-eiche.html
Abb. 38 Farbe Metall
Andreas Schmaderer

DANKSAGUNG

DANKE!

Bedanken möchte ich mich bei Ines Nizic für die hervorragende und kompetente Betreuung. Sie hat mich nun mehrere Jahre auf meinem Weg zum Diplom begeleitet und stets einen Schritt vorwärts gebracht.

Weiters bedanke ich mich bei meinen Freunden Christoph, der immer ein offenes Ohr für mich hatte und bei Wolfgang, für die zahlreichen Gespräche und die großartige Unterstützung.

Ein großes Dankeschön gehört meiner Freundin Katharina, die mich immer auf diesem Weg verständnisvoll unterstütz hat.

Besonders möchte ich mich bei meinen Eltern für die finanzielle Untersützung, ihr Verständnis und Hilfe bedanken. Im Speziellen bei meinem Vater, bei dem ich mich schlussendlich nicht bedanken konnte.